

Verlegung 2024

Recherche zur „Euthanasie“-Ermordeten **Margarete Weimann aus Frankfurt (Oder)**

Karl-Konrad Tschäpe

Elli Schneider wird am 17. August 1918 als Tochter von Margarete Dreiloch (?), geborene Schneider, wohnhaft in Waisenpflege bei Frau (unleserlich, Kawitzka?), **Lebuser Mauerstraße 14** geboren.¹ Der Vater ist der englischer Kriegsgefangene des Ersten Weltkriegs David Fergusson, Elli Schneider ist ein uneheliches Kind.² Ein ärztliches Zeugnis wird ihr am 21. August 1926 in Frankfurt (Oder) ausgestellt, demnach kann das Kind altersgemäß sprechen, sei aber unruhig, weise „minimale“ schulische Leistungen auf und mache einen „schwachsinnigen“ Eindruck.³ Nach einiger Beobachtungszeit wird die Unterbringung in einer „Idiotenanstalt“ am 3. September 1926 beantragt.⁴ Sie wird nun in die Brandenburgische Landesanstalt Potsdam eingewiesen.⁵ Die Krankenakte setzt am 13. November ein, bescheinigt ihr unruhiges Wesen, gibt wieder, wie das Kind nichtadäquate Antworten auf einfachste Fragen gibt.⁶ Entsprechend wird ihr Anfang 1927 die Diagnose „Schwachsinn mittleren bis höheren Grades“ ausgestellt.⁷ Ihre Mutter scheint Kontakt zu ihr zu halten, jedenfalls ist sie zwischendurch mehrmals beurlaubt.⁸ In der Folgezeit gibt es immer wieder Berichte, in denen die Kranke als besonders schwierig im Umgang beschrieben wird, sie scheint zeitweise gewalttätig zu sein und bedarf umfassender pflegender Umsorgung.⁹ Am 30. August 1928 wird sie nach Lübben verlegt.¹⁰ Immer wieder wird beschrieben, dass sie „hübsch“ gewesen sei, „artig“ und „folgsam“, sie arbeitet im Flicksaal der Anstalt mit „zufriedenstellenden“ Ergebnissen, ist aber auch immer wieder etwas erregbar, zankt sich dann und wird laut.¹¹ Am 3. August 1940 wird sie nach Görden verlegt.¹² Dort finden sich zwei Einträge in ihrer Krankenakte: „3.8.40 Heute mit Transport von Lübben nach Görden verlegt.“ Und als letzter Eintrag: „22.II.41 Wurde in der Kochküche beschäftigt, war dort wegen ihres Schwachsinn nicht zu verwenden. Unbeschäftigt. Am 27. II. 41 auf Anordnung des Herrn Reichsverteidigungskommissars verlegt in eine andere unbekannte Anstalt. [Unterschrift] Stockhausen (?).“¹³ Tatsächlich wird sie an diesem Tag in die Gasmordanstalt Bernburg verbracht und dort ermordet.¹⁴

Über das Schicksal des Arbeiter **Erwin Faul** ist kaum etwas bekannt; wir sind auf eine sehr schmale Krankenakte angewiesen, um etwas über sein Leben zu erfahren. Erwin Faul wird am 22. Juni 1914 in Frankfurt (Oder) geboren.¹⁵ Als seine Krankengeschichte von einem Frankfurter Arzt am 6. Oktober

¹ BA R 179/14783, fol. 2. Das Haus Lebuser Mauerstraße 14 existiert heut nicht mehr.

² BA R 179/14783, fol. 1.

³ BA R 179/14783, fol. 3 und verso.

⁴ BA R 179/14783, fol. 2.

⁵ BA R 179/14783, Aktendeckel.

⁶ BA R 179/14783, fol. 5 und 7 verso.

⁷ BA R 179/14783, fol. 5f.

⁸ BA R 179/14783, fol. 6f.

⁹ BA R 179/14783, fol. 6f.

¹⁰ BA R 179/14783, fol. 7 verso.

¹¹ BA R 179/14783, fol. 8-13.

¹² BA R 179/14783, fol. 13.

¹³ BA R 179/14783, fol. 13 verso.

¹⁴ Freundliche Auskunft von Frau Dr. Ute Hoffmann von der Gedenkstätte für Opfer der NS-„Euthanasie“ Bernburg per Mail am 13. Juni 2023.

¹⁵ BA R 179/21122, Titel und fol. 1.

1930 erfasst wird, werden bei ihm wiederholte epileptische Anfälle verzeichnet, die seit drei Jahren auftreten. Zu dieser Zeit wohnt er in Frankfurt im **Kräuterweg 1**.¹⁶ Sein Vater ist ebenfalls Arbeiter.¹⁷ Die offenbar recht häufig auftretenden Anfälle führen zu einer „Allmährl. Abnahme s. geistigen Fähigkeiten“.¹⁸ Die Krämpfe seien zum ersten Mal aufgetreten, nachdem ein Schwimmlehrer das damals 13jährige Kind getaucht habe.¹⁹ Der Junge hatte nach Absolvierung der Volksschule in der Gärtnerei Jungklausen als Arbeitsbursche (?) gearbeitet, wegen seiner Krampfanfälle jedoch keinen Beruf erlernen können.²⁰ Am 8. Oktober wird er in die Brandenburgische Landesanstalt in Landsberg an der Warthe aufgenommen.²¹ Auch dort erleidet er weiter Krampfanfälle, arbeitet jedoch in der Anstalt und wird von seinen Angehörigen auch von dort zum Urlaub nach Hause geholt.²² Die Anfälle setzen ihm jedoch zu, sein geistiger Zustand verschlechtert sich, immer wieder sei er „benommen“ verwirrt, verletzt sich selbst.²³ Der letzte Eintrag seiner Krankenakte wird am 30. März 1940 vorgenommen: „Im Wesen, Verhalten und Befinden völlig unverändert. Leidet nach wie vor an epilept[ischen]. Anfällen. Ist dann zeitweise recht verwirrt; schimpft dazu laut vor sich hin. – Besorgt sich im Allgemeinen selbst. – Wird mit Sammeltransport überführt.“²⁴ Offenbar hat er dann noch knapp zwei Wochen zu leben. Der Aktendeckel vermerkt unter „Ausgeschieden:“ den 13.4.40 als Datum seiner Ermordung.²⁵ Heute wissen wir, dass Erwin Faul sein qualvolles Ende in der Gasmordanstalt in Brandenburg-Görden fand.²⁶

Bereich der Rückseite der heutigen Alte Universität 4 = Lebuser Mauerstr. 14

HIER WOHNTE
ELLI SCHNEIDER
JG. 1918
INGEWIESEN 1926
HEILANSTALT POTSDAM
‘VERLEGT’ 27.2.1941
BERNBURG
ERMORDET 27.2.1941
‘AKTION T4’

¹⁶ BA R 179/21122, fol. 1. Ein Haus unter dieser Adresse ist bis heute nachweisbar, wieweit es noch das historische Wohnhaus ist, wäre noch zu klären.

¹⁷ BA R 179/21122, fol. 2.

¹⁸ BA R 179/21122, fol. 3 verso.

¹⁹ BA R 179/21122, fol. 6 verso.

²⁰ BA R 179/21122, fol. 6 verso und folgende.

²¹ BA R 179/21122, fol. 6 verso.

²² BA R 179/21122, fol. 7 verso und folgende.

²³ BA R 179/21122, fol. 8ff.

²⁴ BA R 179/21122, fol. 10.

²⁵ BA R 179/21122, Aktendeckel.

²⁶ Freundliche Auskunft über den Todesort von Frau Lisa Quaeschning von den Gedenkstätten Brandenburg an der Havel per Mail am 13. Juni 2023.

HIER WOHNTE
ERWIN FAUL
JG. 1914
INGEWIESEN 1930
HEILANSTALT
LANDSBERG AN DER WARTHE
'VERLEGT' 13.4.1940
BRANDENBURG / HAVEL
ERMORDET 13.4.1940
'AKTION T4'